

1. Beilage

Der Notwinter . . .

Von Werner-Alexander Glufjewski-Berlin

Während ich an die große Notzeit denke, die der vor uns liegende Winter weiten Kreisen unseres deutschen Volkes bringen wird, kommt mir unwillkürlich das Gleichnis vom reichen Mann und vom armen Lazarus in den Sinn . . . Auch das Bürgertum redet heute nicht mit Unrecht von schweren und bedrohlichen Zeiten. Aber täuschen wir uns nicht: Lazarus liegt vor der Tür des immer noch Besitzenden und des sich immer noch in einer Position Befindlichen, Lazarus, der noch so gern mit allen bürgerlichen Sorgen tauschen würde, Lazarus, der unruhige, unzufriedene Proletarier von den Straßen da drüben, Lazarus, der Arbeitslose, dem es bei seiner Arbeitslosenversicherung nicht so wohl geht, wie es von weitem gesehen diesem und jenem braven Bürgermann erscheinen mag, Lazarus, der verschämt und überall lästig bittend von Türe zu Türe schleicht, und Lazarus, der auch dazu zu stolz ist und um so größere Not leidet. O, jetzt nur keine Rechtfertigung und Anklagen! Gott weiß, was auch gegen Lazarus zu sagen ist. Aber es könnte noch zehnmal mehr gegen ihn zu sagen sein, das wünsche der Rhein nicht ab: er ist da, er liegt vor der Tür des immer noch Besitzenden und des sich immer noch in einer Position Befindlichen. Jene haben und er hat nicht! Er ist bedürftig, wo Gott jenen geholfen hat! — Und jetzt nur nicht die Frage: Ja, was sollen wir denn für ihn tun? — Diese Frage, mit der man sich so oft und so gern zu verteidigen pflegt, wird zumeist dann gestellt, wenn man entschlossen ist, nichts zu tun! — Jedoch, es geht hier nicht in erster Linie ums Sehen, ums Wissen, ums Aufgerufensein, ums Wachsein!

Siehst du, daß du es besser hast als Millionen und aber Millionen, die vor Not und vor Hunger schier zugrunde gehen; und weißt du, daß eben damit jeder einzelne von diesen Millionen und aber Millionen Notleidenden, sofern er dir begegnet und dir auf den Weg gestellt ist, der Mann ist, bei dem nicht weniger und niemand anderes als Gott mit allen seinen Gaben für dich zu finden ist. Bitte ums Tun, es geht in erster Linie ums Sehen, ums Wissen, ums Aufgerufensein, ums Wachsein!

Nur wenn in den schweren Monaten, die unser warten, wirklich alle für einen stehen, werden wir diesen Notwinter überstehen! —

Glufjewski.